

Die Ecke des Dirigenten = Le coin du chef d'orchestre

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres**

Band (Jahr): **30 (1969)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

tuel» auf. 1782—1789 war Stamitz Mitglied der Königlichen Kapelle zu Versailles. Von seinen Schülern ist Rodolphe Kreutzer zu nennen, der 1780 als Vierzehnjähriger im «Concert Spirituel» ein Violinkonzert von ihm spielte. Es scheint, daß Anton Thadäus Stamitz die längste Zeit seines Lebens seßhaft in Paris verbrachte und sich hauptsächlich als Komponist betätigte. Er soll 12 Sinfonien, 30 Konzerte für verschiedene Instrumente, 54 Streichquartete, 18 Trios und 90 Duos geschrieben haben. Ueber den Zeitpunkt seines Todes liegen keine Angaben vor, doch ist aus zwei Briefen seiner Witwe zu schließen, daß dieser vor dem Jahre 1809 eingetreten sein muß. Von seinen 15 Violinkonzerten wurde das achte in G-dur für den Neudruck ausgewählt. Als Vorlage diente der bei Durieu in Paris vertriebene Stich von Melle Fleuriy.

Georg Christoph Wagenseil, Konzert in G-dur für Querflöte mit Streichorchester und Continuo. Herausgegeben von Prof. Dr. Herbert Kölbl. Generalbaß von Ernst Meyerolbersleben. In der Sammlung «Das Kammerorchester». Hug & Co., Zürich. — Im selben Verlag: Ausgabe für Flöte und Klavier von Ernst Meyerolbersleben. — Georg Christoph Wagenseil wurde am 29. Januar 1715 in Wien geboren. Zum Jurastudium bestimmt, wandte er sich bald ganz der Musik zu und fand in Johann Josef Fux einen der besten Lehrer seiner Zeit, dem er auch sein Bestallung als Hofkompositeur und Musiklehrer der Kaiserin Maria Theresia am Wiener Hof (1739) verdankte. Er beschloß seine Tage am 1. März 1777 in Wien.

In der zeitlichen Mitte zwischen Johann Sebastian Bach und Wolfgang Amadeus Mozart geboren, schlägt Wagenseil auch in seiner Musik den großen Bogen vom schwergewichtigen Barock über das empfindsame Rokoko und die «Sturm- und-Drang-Periode» der Mannheimer Schule zur Wiener Klassik. Die Neugestaltung der Oper durch Gluck wurde von Wagenseil vorbereitet, wechselseitige Anregungen in der Instrumentalmusik verbanden ihn mit Johann Christian Bach. Zahlreiche Kirchenmusikwerke, 15 Opern, etwa 100 Sinfonien, mehr als 200 Kompositionen für Tasteninstrumente und viele mit Kammermusik kleiner Besetzung zeugen ebenso von der Fruchtbarkeit des Schaffens wie von der Beliebtheit des Komponisten. Die vorliegende Ausgabe des Flötenkonzerts beruht auf handschriftlichen Einzelstimmen, welche die Badische Landesbibliothek in Karlsruhe als Fotokopie in verdankenswerter Weise dem Herausgeber zur Verfügung stellte.

Die Ecke des Dirigenten — Le coin du chef d'orchestre

Neuanschaffungen — Acquisitions nouvelles

Die Musikkommission und Herr Benno Zürcher, Zentralbibliothekar, beehren sich, Ihnen die Neuanschaffungen pro 1968 und teilweise bereits zulasten der Rechnung 1969 bekanntzugeben.

La commission de musique et M. Benno Zürcher, bibliothécaire central, ont l'honneur de porter à votre connaissance les nouvelles oeuvres acquises en 1968 et en partie déjà sur le compte de 1969.

A 1	Rosetti Fr. A. (Rößler)	117	Sinfonie in g-moll, hg. Fritz Kneußlin 1. 2. 0. 1. — 2. 0. 0. Str. (Vla I und II). P.
A 2	Schubert F.	38	Ouvertüre zum Singspiel «Der häusliche Krieg» (nach der autographen Partitur ergänzt von Fritz Racek) 2. 2. 2. 2. — 2. 2. 0. Timp. Str. P.
A 6	Haydn J.	38	Six Allemandes / Sechs deutsche Tänze, Hob. IX.: 9 hg. Rob. Landon 1. 2. 0. 1. — 2. 2. 0. Timp. Str. P.
A 7	Mozart W. A.	1	Drei Märsche, C-dur, D-dur, C-dur, KV 408 2. 2. 0. 2. — 2. 2. 0. Timp. Str. P.
B 3	Cirri G. B.	25	Concerto in A-dur für Violoncello mit Streichorchester, op. 14, Nr. 1. rev. v. G. F. Ghedini Sol-Vc. Str. P.
	Stamitz J.	10	Konzert in C-dur für Querflöte mit Streichorchester, hg. Herbert Kölbl Solo-Fl. Str. Cemb. P.
	Stamitz K.	148	Konzert Nr. 10 in B-dur für Klarinette mit Orchester, hg. Jost Michaels 0. 2. 0. 0. — 2. 0. 0. Solo-Kl. Str. P.
	Torelli G.	38	Sonata a cinque Nr. 7 in D-dur für Trompete mit Sreichorchester, hg. Felix Schröder Solo-Trp. Str. (ohne Kb.). Cemb. (Orgel). P.
D 1	Bach J. S.	1	Suite (Ouvertüre) in g-moll für Streichorchester, BWV 1070, Einrichtung v. Joh. Nep. David Str. Cemb. P.
D 2	Werner G. J.	67	Pastorella in D-dur für Orgel mit Streichorchester Solo-Org. Str. P.

Als neuer Verlag ist auf Blatt P 3—6 nachzutragen: / Il y a lieu de compléter la liste des maisons d'édition, feuille P 3—6, par: 148 Sikorski, Hamburg.

Die Zentralbibliothek hat geschenkweise erhalten: / La bibliothèque centrale a reçu comme cadeau:

A 1	Bach J. Chr.	1	Sinfonie in E-dur, op. XVIII, Nr. 5 für Doppel- orchester, hg. u. eingerichtet v. Fritz Stein 1. Orch.: 0. 2. 0. 1. — 2. 0. 0. Str., 2. Orch.: 2. 0. 0. 0. — 0. 0. 0. Str. P.
-----	--------------	---	--

Zulasten des Kredits pro 1969 ist bereits angeschafft worden: / A la charge du crédit pour 1969 on a déjà acquis:

- B 2 Mozart W. A. Sinfonia concertante (konzertantes Quartett) in Es-dur für Oboe, Klarinette, Horn und Fagott mit Orchester, KV Anh. I, 9
1 0. 2. 0. 0. — 2. 0. 0. 4 Solostimmen. Str. P.
- B 3 Mozart W. A. Konzert in B-dur für Klavier mit Orchester, KV 595
1 1. 2. 0. 2. — 2. 0. 0. Str. P.

Verschmähte Werke unserer Zentralbibliothek
Les trésors cachés de notre bibliothèque centrale

Wir setzen die Veröffentlichung der wenig oder zum Teil bisher gar nicht verlangten Werke, die unsere Zentralbibliothek zieren, mit mehreren Sinfonien fort.

Poursuivant la publication d'oeuvres peu ou pas demandées qui garnissent notre bibliothèque centrale, nous nous permettons d'attirer l'attention encore sur quelques symphonies.

Haydn, Joseph — Sinfonie Nr. 73 in D-dur («La Chasse»)

Hoboken bemerkt zu dieser Sinfonie, sie trage den Beinamen «La Chasse», obwohl diese Bezeichnung eigentlich nur für den 4. Satz zutrifft. Haydn hatte diesen Satz als Vorspiel zum 3. Akt seiner Oper «La Fedeltà premiata» komponiert, in welchem Diana, die Göttin der Jagd, auftritt. Für den 2. Satz hat er sein wohl um dieselbe Zeit entstandenes Lied: «Gegenliebe» verwendet. Der 3. Satz kommt einzeln als Tanzmenuett vor. Die Sinfonie war dem russischen Fürsten Galizyn gewidmet, der unter Katharina II. Gesandter in Paris und im Haag war; sie wurde 1781 nach des Fürsten Rückkehr von Paris, wo er sich diesmal längere Zeit aufgehalten hatte, vor ihm aufgeführt.

Die Originalbesetzung ist: Fl., 2 Ob., 2 Fg., 2. H; im 4. Satz noch 2 Trp. und Pauken. Das in der Zentralbibliothek vorhandene Exemplar (Ausgabe Breitkopf & Härtel) enthält noch Stimmen für 2 Kl. und 1 Pos.

Haydn, Joseph — Sinfonie Nr. 84 in Es-dur (Pariser Nr. 3)

Die sechs Pariser Sinfonien Nr. 82—87 sind 1784 von den Direktoren des «Concert de la Loge Olympique», welches 1781 das eingegangene «Concert des Amateurs» ersetzte, bei Haydn bestellt worden. Die Sinfonie Nr. 84 entstand im Jahr 1786. Sie wurde vom Pariser Orchester, dessen Konzertmeister kein Geringerer als der Graf Claude François Marie d'Ogny war, wie die übrigen bestellten nach Erhalt sofort aufgeführt. Die von Fritz Kneußlin neu herausgegebene Pariser Sinfonie Nr. 3 erfordert an Bläsern: 1 Fl., 2 Ob., 2 Fg. und 2. H. Sie figuriert im Nachtrag 1964 zum Katalog der Zentralbibliothek und ist vielleicht deshalb bisher übersehen worden.

Haydn, Joseph — Sinfonie Nr. 102 in B-dur (Londoner Nr. 9)

Die neunte der zwölf Londoner Sinfonien wurde 1794 komponiert und in einem der sogenannten «Salomon-Konzerte» während Haydns zweitem Aufenthalt in London 1794/95 unter seiner Leitung uraufgeführt. Der englische Musikwissenschaftler Sir William Henry Hadow zitiert die Einleitung des ersten und

den Anfang des vierten Satzes als Beweise für die Anlehnung Haydnscher Themen an slawische Volkslieder. Die Orchesterbesetzung ist folgende 2. 2. 0. 2. — 2. 2. 0. Timp. Str. Schade, daß die Klarinetten nicht besetzt sind. Das sollte indessen kein Grund sein, die Sinfonie Nr. 102 zu meiden.

Joncières, Victorin de — Symphonie romantique in e-moll

Eigentlich hieß er Félix Ludger Rossignol Joncières, nannte sich jedoch Victorin de Joncières. Er ist am 12. April 1839 in Paris geboren und dort am 26. Oktober 1903 gestorben. Er war am Pariser Conservatoire Schüler von Antoine A. E. Elwart und Aimé A. S. le Borne, verließ aber wegen eines Streits mit letzterem über Richard Wagner, den er verehrte, das Institut. Außer seiner fruchtbaren Tätigkeit als Komponist wirkte Joncières auch als Musikreferent der «Liberté». Er komponierte mehrere Opern, 1873 die «Symphonie romantique», eine Chorsinfonie «La mer», eine ungarische Serenade, die Orchestersuite «Les Nubiennes» und ein Violinkonzert. Die von Durand in Paris herausgegebene romantische Sinfonie ist für großes Orchester geschrieben. Die Partitur verlangt folgende Besetzung: 2. 2. 2. 2. — 4. 2. 3. Timp. Str. Das ist für die meisten unserer Orchester zuviel, ganz abgesehen davon, daß die romantische Musik des Wagnerianers Joncières vielleicht auch nicht jedermanns Geschmack ist. Immerhin — eine größere Sektion könnte sich das Werk einmal näher anschauen.

Van Maldere, Pierre — Sinfonie in B-dur, op. 4, Nr. 3

Van Maldere ist am 16. Oktober 1729 in Brüssel geboren und daselbst am 1. November 1768 gestorben. Er ist also ein belgischer Violinist und Komponist, der 1746 Mitglied der Hofkapelle in Brüssel wurde. Er wirkte später in Dublin und in Paris und reiste im Gefolge seines Gönners, des Herzogs Karl von Lothringen. Von besonderer Bedeutung für Pierre Van Maldere wurde dabei ein Aufenthalt 1757/58 in Oesterreich. Nach Brüssel zurückgekehrt, wurde er Dirigent und Mitdirektor der dortigen Oper (1763—1766), die er zu großem Ansehen brachte.

Die Kompositionen Van Malderes gehören zu den bedeutenderen Werken der Zeit vor dem Aufkommen Haydns. Besonderen Erfolg hatte er mit seinen den Stil von Johann Stamitz aufnehmenden Sinfonien und Triosonaten. Er komponierte mehrere Opern, zahlreiche Instrumentalwerke, darunter sechs Triosonaten (gedruckt in London 1758 und Paris 1765), je sechs Sinfonien, op. 4 und 5 (gedruckt in Paris 1764 und 1765), drei Klaviertrios. Zahlreiche Sonaten, Ouvertüren, Sinfonien und Konzerte sind handschriftlich erhalten.

Pierre Van Maldere ist ein hierzulande sozusagen unbekannter Komponist. Vielleicht wurde er uns durch die kurze Aufzählung seiner hauptsächlichsten Lebensdaten und Werke etwas nähergebracht. Die bei Augener in London erschienene Sinfonie in B-dur erfordert an Bläsern je zwei Oboen und Hörner. Sie ist sehr spielenswert. Robert Schumann sagte einmal, man sollte die Vorurteile gegen unbekannte Namen abstreifen.